

ETH lädt zum Stöbern ein

Wie schafft es der Servierroboter nicht mit den Besuchern zusammen zu stossen? Wie kann mit einer App und ein paar Karten Musik gemacht werden? Wie viel Konzentration braucht es um ein digitales Vehikel nur mit dem Geist zu steuern? Diese und weitere Fragen konnten am Mittwoch und Donnerstag erkundet werden.

Für die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich ist es ein Schaulaufen ihrer Studenten, für die Besucher ein Entdecken der Projekte aus den verschiedenen Bereichen mit vielen Ahs und Ohs. Und was abends geladenen Gästen gezeigt wurden, war tagsüber für die Bevölkerung zugänglich. Dafür wurde das Restaurant Time-Out ausgeräumt, nur im Zelt auf der Tribüne wurden weiterhin Speisen serviert. Doch auch dahinter, respektive in der Küche, standen Wissenschaftler. In ihrem Tastelab bereiteten sie Lebensmittel zu und servierten es dem interessierten Publikum. Als Physiker erlaubten sie es sich die bewährten Vorgänge zu analysieren und bei der Zubereitung neue Wege zu erkunden. So blieb das Ausgangsprodukt zwar immer erkennbar, doch die Zubereitung, Präsentation und Zusammensetzung wick doch



ETH-Forscher Bob Sumner erklärt dem Direktor des AO Forschungsinstituts, Geoff Richards, und dem Geschäftsführer von Academia Raetica, Duri Bezzola, das digitale Mahlbuch.

so einiges von Grossmutter's Küche ab. Dabei scheuten sie auch vor dem Griff in den Chemiekasten nicht zurück und zeigten ein perfektes Resultat das mit keinem Aufwand auf herkömmliche Weise hätte hergestellt werden können.

Vielfältige Beziehungen

Bei der Eröffnung vor geladenen Gästen betonte Lino Guzzella die Bedeutung der Bildung für den Wirtschaftsraum Schweiz: «Wir können nur Überleben, wenn wir die weltbesten Produkte anbieten.» Er sprach auch die vielfältigen Beziehungen zwischen Graubünden und der ETH an und nannte als Beispiel die Sunnibergbrücke, des ETH-Ingenieurs Christian Menn und wies auf die Forschungsstation auf Alp Weissenstein im hinteren Albulatal hin. Für die ETH sei die Präsenz in Davos eine Möglichkeit die Zusammenarbeit mit dem Kanton Graubünden zu vertiefen, sagte Guzzella weiter. Nicht zu vergessen ist allerdings auch die Bedeutung des internationalen Austausches, den die Präsenz während der WEF-Zeit ermöglicht.

Unter den Studierenden mit ihren Projek-

ten war auch Ursin Huonder, der Pläne für die Anbindung des Unterengadins an eine transalpine Eisenbahn vorstellte. Daneben drehten sich die Präsentationen vor allem um Robotik und Spieltechnologie. Von den Besuchern gerne ausprobiert wurde ein digitales Wettrennen bei dem es darum geht mittels Hirnströme sein Gefährt als erster ins Ziel zu lenken. Doch auch das über ein Tablet gesteuerte digitale Malbuch sowie die Möglichkeit über vom Tablet erkannte Karten ein ganzes Orchester zusammen zustellen machten Spass und beeindruckten. Dabei ist der Austausch auch für die Forschenden wichtig. Sie erhalten aus erster Hand Rückmeldungen über die Resultate ihrer Arbeit und in welche Richtung sie möglicherweise gesteuert werden sollte. Dazu gehörten auch die verschiedenen vorgestellten sensorgesteuerten Roboter. Zwar können sie sich unabhängig in einer Menschenmenge bewegen, doch wie wünschenswert ist das überhaupt? Fragen und Entwicklungen, die die weitere Menschheitsgeschichte prägen werden und in Davos live erlebt werden konnten.



PMOD/WRC-Direktor Werner Schmutz übt sich in Steuerung mittels Hirnströmen. Bilder: bg